

monenfantestmalade.ch: guide web indispensable à tout parent



Le guide web et le livre répondent à beaucoup de questions essentielles des parents.

Le guide www.monenfantestmalade.ch est pratique et répond à toutes les questions essentielles des parents: quelle est cette maladie? Comment soigner mon enfant? Faut-il aller aux urgences? En plus des maladies, il détaille les accidents du quotidien, les gestes qui sauvent, les signes d'alerte qui doivent amener à consulter un médecin immédiatement. Grâce à son style méthodique et homogène d'une page à l'autre, la consultation est simplifiée. Le site web s'appuie sur le guide *Allô docteur mon enfant est malade*, rédigé par les Professeurs Annick Galetto-Lacour et Alain Gervais – médecins au service des urgences pédiatriques des Hôpitaux universitaires de Genève (HUG) – et dont la seconde édition vient de paraître. Ce guide peut être commandé sur www.monenfantestmalade.ch

(Université de Genève)

Alkoholgesetze wirken präventiv

Beim Griff zum Glas haben sie häufig kein Mass. Unter jungen Schweizer Männern ist risikoreiches Trinken relativ weit verbreitet. Dies zeigen Wissenschaftler der Universität Zürich anhand einer Befragung von rund 5700 jungen, durchschnittlich 20 Jahre alten Schweizer Männern. Knapp die Hälfte der Befragten sind risikoreiche Trinker. Sie konsumieren monatlich mindestens sechs oder mehr alkoholische Getränke auf einmal. Beinahe ein Drittel davon hat zudem Alkoholprobleme, die sich in einem wiederholten Trinkverhalten mit schädlichen Folgen oder Gefahren äussern. Die Wissenschaftler untersuchten den Einfluss der gesetzlich verankerten Präventionsmassnahmen auf den Alkoholkonsum der Befragten. Die Auswertung ergab, dass in Kantonen mit mehr Präventionsmassnahmen weniger Männer risikoreich oder missbräuchlich Alkohol tranken.

(Universität Zürich)



In Kantonen mit mehr Prävention haben weniger Männer risikoreichen Alkoholkonsum.



Bei der Zulassung zum Medizinstudium sollen in Deutschland verstärkt psychosoziale Kompetenzen berücksichtigt werden.

Neue Auswahlverfahren für das Medizinstudium

Die deutsche Bundesärztekammer (BÄK) hat sich für eine zielgerichtetere Auswahl von Studienplatzbewerbern für das Fach Medizin ausgesprochen. In einer Stellungnahme zu dem «Masterplan Medizinstudium 2020» fordert sie, dass neben der Abiturnote weitere Kriterien für das Auswahlverfahren herangezogen werden sollten. Verstärkt berücksichtigt werden sollten unter anderem auch psychosoziale Kompetenzen, soziales Engagement und einschlägige Berufserfahrung. Die Universitäten sollten qualitativ hochwertige Auswahlverfahren durchführen, die auf bundeseinheitlichen Kriterien beruhen, und je nach dem auch finanziell dabei unterstützt werden. Angesichts des sich weiter verschärfenden Ärztemangels sei es zudem dringend notwendig, die Zahl der Studienplätze um mindestens zehn Prozent zu erhöhen.

(Deutsche Bundesärztekammer)

Ebola-Impfstoff erfolgreich getestet

Ein in Westafrika erstmals getesteter Impfstoff gegen das Ebola-Virus hat sich als wirksam erwiesen. Geimpft wurden Personen, die engen Kontakt zu einem Neuinfizierten hatten und besonders gefährdet sind. Obwohl die Fallzahlen von Ebola in Westafrika seit Jahresbeginn markant zurückgegangen sind, ist die Epidemie noch nicht besiegt. Ein einzelner Erkrankungsfall in den Ländern Guinea, Liberia und Sierra Leone kann die Seuche wieder ausbrechen lassen. Ein Impfstoff mit der Bezeichnung «rVSV-ZEBOV» wurde bereits an Menschen erprobt. Er schützt nach etwa einer Woche zu 100 Prozent vor einer Ebola-Ansteckung.

(Universität Bern)

S'informer avant de se faire tatouer

Même s'ils sont entrés dans les mœurs depuis longtemps et qu'ils sont devenus monnaie courante, les tatouages ne sont pas sans danger. Chaque intervention dans la peau présente des risques. Les encres de tatouage peuvent contenir des substances cancérigènes et provoquer de graves infections. Deux nouvelles cartes postales attirent l'attention de la population sur les dangers des tatouages. Afin de ne pas risquer sa peau à la légère, l'Office fédéral de la sécurité alimentaire et des affaires vétérinaires (OSAV) a publié sur son site et sur www.marquevie.ch des informations et aides-mémoire détaillés sur la question.

(OSAV)

